

Bezugspreise: Liechtenstein und Schweiz: jährl. Fr. 12.50, halbj. 6.25, viertelj. 3.15; Ausland: jährl. Fr. 17.—, halbj. 8.50, viertelj. 4.25; Uebersee: jährlich Fr. 21.—, halbj. Fr. 10.50, viertelj. Fr. 5.25.
Bestellungen durch die Postämter, die Verwaltung des «Vaterland» in Vaduz, Tel. (07) 219 88, für die Schweiz auch J. Kuhn's Erben, Buchs (SG), Tel. (085) 614 74

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile
 Inland: 7 Rp. 20 Rp.
 Angrenzendes Rheintal (Sargans—Sennwald): 9 Rp. 21 Rp.
 Uebrig Schweiz und Ausland: 10 Rp. 23 Rp.

Erscheint Mittwoch und Samstag

LIECHTENSTEINER

VATERLAND

ORGAN FÜR AMTLICHE KUNDMACHUNGEN

Geschäftsstellen: Schriftleitung in Vaduz. Verwaltung in Vaduz (Liechtenstein). Postcheckkonto: «Liechtensteiner Vaterland», Vaduz, St. Gallen IX 5473.

Druckerei: J. Kuhn's Erben, Buchs. Fernsprecher Buchs (085) 614 74. Alleinige Inseratenannahme für Schweiz und Ausland: «Publicitas» AG., St. Gallen, und andere Filialen.

Vortrag von Prof. Wahlen über Welternährungsprobleme

Dem «St. Galler Bauer» vom 17. Juli 1954, Nr. 29, entnehmen wir folgenden sehr interessanten Bericht über einen Vortrag Prof. Wahlen:

Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen

Wenn irgendein amerikanischer Professor über dieses Thema an der Handelshochschule in St. Gallen gesprochen hätte, so hätte dies vielleicht aus landwirtschaftlichen Kreisen eine kleine Gruppe von speziell an diesen Problemen interessierten Fachleuten zu einem Besuch dieser Veranstaltung bewogen. Nun war aber der große Vortragssaal mit Konzertbestuhlung schon vor der angesetzten Zeit abends um 8 1/4 Uhr überfüllt, und zwar kamen mindestens vier Fünftel der Versammlungsteilnehmer aus dem Bauernstand. Es war also weniger das Vortragsthema als der Vortragende selber, dem das lebhafteste Interesse galt. Schon lange war es der Wunsch der Handelshochschule wie auch derjenige der Landwirtschaftl. Gesellschaft des Kantons St. Gallen gewesen, Professor Dr. Wahlen als Referenten nach St. Gallen einzuladen. Als erste konnte nun die Handelshochschule diesen Plan verwirklichen. In die Vortragsreihe über «Die großen überstaatlichen Wirtschaftsorganisationen» folgte sich das Referat von Prof. Dr. Wahlen über die Tätigkeit der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen, kurz FAO genannt, harmonisch ein.

Im Namen der Handelshochschule begrüßte Dr. Gasser, Kantonsrichter, St. Gallen, den Referenten. Er verwies auf dessen großes Werk während des Krieges, soweit als möglich die Ernährung des Schweizervolkes aus eigener Scholle sicherzustellen. Er verstand es, den nach seinem Schöpfer genannten Plan Wahlen gegen alle Hindernisse und Bedenken in die Tat umzusetzen und auch seine Mitarbeiter für diese hohe Aufgabe zu begeistern. Während wir vor zehn Jahren noch vor dem schwersten Kriegswinter standen, muß man heute schon wieder von Produktionseinschränkung auf verschiedenen Betriebszweigen sprechen. So rasch können sich die Verhältnisse ändern. Auf die mannigfachen großen Fähigkeiten von Professor Dr. Wahlen ist auch die FAO aufmerksam geworden. Als Direktor der Abteilung Landwirtschaft der FAO konnte er noch einmal viel größeren weltweiten Organisation seine Kräfte zur Verfügung stellen. Seine Beanspruchung ist nicht kleiner geworden. Auch in der neuen Stellung versteht er es, die Mitarbeiter zu begeistern und ihren Dienst in den wenig entwickelten Ländern mit Freude zu erfüllen. Seine Kräfte schöpft Professor Dr. Wahlen aus dem Glauben an die ewigen Werte im Bauernstand und seine Verankerung im christlichen Glauben.

Professor Wahlen einfache, schlichte Schweizer- und Bernerart kam schon einleitend in seinem Referat zum Ausdruck, als er zu den ehrenwerten Worten von Dr. Gasser bemerkte, daß sein Vater jeweils beifügte, wenn ein Mann stark gerühmt wurde: «s wird öppe 's Rühme nötig ha».

Der Referent erwähnte, daß es sich bei der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation um eine Spezialorganisation der Vereinten Nationen handelt. Es gibt noch eine Reihe weiterer solcher Einrichtungen, wie z. B. die Organisation für Erziehung, Wissenschaft und Kultur, die Internationale Bank für Wiederaufbau, der Internationale Kinderhilfsfonds, das Internationale Arbeitsamt mit Sitz in Genf. Die FAO besitzt ein unabhängiges Budget und zählt zu ihren Mitgliedern auch Staaten, die nicht den Vereinten Nationen angehören, wie die Schweiz. Die FAO wurde nach dem Kriege als erste der Spezialorganisationen gegründet, noch bevor die Vereinten Nationen sich formell gebildet hatten.

Das Ziel der FAO besteht nach ihrer Verfassung darin, die Ernährungsverhältnisse und den Lebensstandard zu verbessern, den Wirkungsgrad der Produktion und der Verteilung von Nahrungsmitteln zu erhöhen und die Wohlfahrt

Seiner Durchlaucht dem Landesfürsten Franz Josef II. entbieten wir ans Anlaß der Feier des Regierungsantrittes am 26. Juli die aufrichtigsten Glückwünsche

Als vor 16 Jahren Seine Durchlaucht Fürst Franz Josef II. die Regierung unseres Landes antrat, stand die Welt in Bangen. Die Vorahnungen einer gewaltigen Auseinandersetzung unter den Völkern zeichneten sich immer mehr ab. Voll Vertrauen schaute man zu jenen auf, die uns als Garanten des Friedens erschienen.

Es kam deshalb nicht von ungefähr, daß sich das liechtensteinische Volk am 29. Mai 1939 zusammentat, dem neuen Landesfürsten zu huldigen und ihm gleichzeitig das Gelöbnis unverbrüchlicher Treue zu schwören. Am heutigen Tage erinnern wir uns daher in besonderer Weise wieder jener eindrucksvollen Demonstration und politischen Willenskundgebung.

Möge es Fürst Franz Josef II. beschieden sein, die Geschicke unseres Landes mit Gottes Hilfe noch lange in Frieden und Glück zu lenken.

der ländlichen Bevölkerung zu fördern. Heute gehören der FAO 71 Mitgliederländer an. Ihre oberste Leitung bildet die alle zwei Jahre zusammentretende Konferenz. Dazu kommt ein Rat aus Vertretern von 24 Ländern, dem derzeit auch die Schweiz angehört. Das Sekretariat der FAO befindet sich in Rom. Es ist in fünf Abteilungen aufgeteilt. Es sind dies: Landwirtschaft, Wirtschaftsprüfung und Statistik, Forstwirtschaft, Fischerei sowie Ernährung. Zweigbüros befinden sich in Bangkok, Kairo, Washington und Rio de Janeiro. Das gesamte Personal der FAO zählt im Hauptsitz und in den Regionalbüros 1100 Personen. Dazu kommen noch 300 Spezialisten, die in 50 Ländern tätig sind.

Die FAO kann den einzelnen Staaten nicht befehlen, was sie zu tun haben. Die Beschlüsse der Konferenz bilden nur Empfehlungen an die einzelnen Länder. Je enger ein Land mit der FAO zusammenarbeitet, um so mehr Nutzen kann das Land aus derselben ziehen. Das Sekretariat hat eine möglichst zuverlässige Sammlung von Erhebungen und Statistiken aufzustellen, um Unterlagen zur Aufstellung nationaler Agrarprogramme zu erhalten. Es gibt auch Jahrbücher über die Produktion sowie monatliche Bulletins (Bekanntmachungen) heraus. Ende dieses Jahres wird der erste Band der Weltzählung der Landwirtschaft erscheinen. Die Erhebung, die im Jahre 1949 über die Ernährungsverhältnisse auf der ganzen Welt veröffentlicht wurde, zeigte, daß sich zwei Drittel der Menschheit nur mangelhaft ernähren können. Die Leitung der FAO bildet eine Art Weltparlament der Landwirtschaft. Die FAO ist keine Forschungsstätte. Da mehr als die Hälfte der Mitgliederstaaten zu den wirtschaftlich zurückgebliebenen Gebieten gehören, müssen vor allem Mittel und Wege gefunden werden, um die landwirtschaftliche Technik zu verbessern. Diesem Zweck dienen die technischen Konferenzen, die sich auf ganz bestimmte Gebiete und zur Behandlung bestimmter Sachfragen durch ausgewählte Experten beschränken. Von wissenschaftlichen Weltkongressen alten Stiles ist man abgekommen. Aus diesen Konferenzen sind dann Arbeitsgruppen von Spezialisten, die sich über eine Reihe von Jahren unter Führung der FAO mit einem Spezialproblem befassen, hervorgegangen. Solche Arbeitsgruppen bildeten sich zur Zucht von Hybridmais, dann in Lateinamerika zur Abklärung von Fragen der Tierzucht, Tierhaltung und Tierhygiene in tropischen und subtropischen Gebieten. Diese Art des Vorgehens hat sich bewährt, um in gemeinsamer Arbeit Lösungen technischer und wirtschaftlicher Fragen zu finden. Als wertvoll haben sich auch die jährlichen Tagungen der Landwirtschaftsdirektoren europäischer Länder erwiesen.

Eine gute Zusammenarbeit besteht auch zwischen der FAO und der Internationalen Bank für

Wiederaufbau und Entwicklung, die die Förderung wenig entwickelter Gebiete zu finanzieren hat. Enge Beziehungen verbinden die FAO auch mit der Weltgesundheitsorganisation, dem Kinderhilfsfonds und der Organisation für Erziehung, Wissenschaft und Kultur. Um der Bevölkerung wenig entwickelter Gebiete zu helfen, muß dafür gesorgt werden, daß die Kinder schreiben und lesen lernen, und es ist ihnen das Verständnis für die genossenschaftliche Selbsthilfe beizubringen.

Die FAO hält auch eine enge Zusammenarbeit mit andern zwischenstaatlichen Organisationen, wie der OEEC, der Organisation der amerikanischen Länder, den Mitgliedstaaten des Colombo-planes sowie dem Internationalen Seuchenamt aufrecht.

Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation besteht nun seit bereits zehn Jahren. Ihr Aktionsbereich ist viel größer, als derjenige des früheren Internationalen landwirtschaftlichen Institutes in Rom war.

Der Referent erinnerte sodann daran, daß sich die Bevölkerung der Erde in fünfzig Jahren verdoppelt haben wird. Die Erscheinung ist in keiner Weise für uns beängstigend. Die Nahrungsquellen genügen durchaus für die wachsende Bevölkerung. Es ergibt sich jedoch die Notwendigkeit, der zunehmenden Bevölkerung in der Nahrungsmittelproduktion in der Weise Rechnung zu tragen, daß einerseits die produktive Fläche vergrößert wird und andererseits die Erträge je Flächeneinheit erhöht werden. Die Besiedlung und Erschließung neuer Flächen ist im Laufe des letzten Jahrhunderts zu einem gewissen Abschluß gekommen. Es bestehen jedoch heute noch weite Gebiete, hauptsächlich im Äquatorialgürtel, die sehr dünn besiedelt sind. Dort könnte durch Bewässerung sowie rationelle Düngung die Bodenfruchtbarkeit wesentlich verbessert werden. Stickstoffdünger steht uns unbeschränkt zur Verfügung. Die Vorräte an Kali- und Phosphatdüngern reichen noch für viele Hunderte von Jahren. Eine zweite große Landreserve bilden die Savannen Afrikas, Amerikas und Australiens. Savannen sind Steppen in den Tropengebieten mit lockerer Grasnarbe und Bäumen und Sträuchern. Heute werden diese Gebiete mit ganz extensiver Viehwirtschaft genutzt. Die Weiden könnten jedoch noch viel verbessert werden und auch die Futterkonservierung aufgenommen werden. Auch in dem Kontinent, der allgemein als überbevölkert gilt, in Asien, finden sich noch in den Monsungebieten große Landreserven, in Indochina, Siam, Burma und Indien. 70—80 Millionen gut ernährte und gepflegte Rinder und Büffel würden mehr leisten als die derzeit gehaltenen 210 Millionen Stück. Große Wüstengebiete könnten durch Bewässerung fruchtbar gemacht werden. In Ägypten sind beispielsweise nur 4 Prozent des Landes

Alpengottesdienst: 25. Juli 1954.

Triesenberg: hl. Messen um 7 Uhr und 9.30 Uhr.

Masescha: hl. Messe um 9.00 Uhr.

Gaflei: hl. Messe um 7.30 Uhr.

Silum: hl. Messe um 8.30 Uhr.

Steg: hl. Messe um 9.00 Uhr.

Malbun: hl. Messe um 10.00 Uhr.

bewässert und bebaut. Durch den neuen Assuamdamm können nun weitere 800 000 Hektaren bewässert werden. Große Möglichkeiten der Urbarmachung von Land bestehen auch in Mesopotamien (Irak) und in Indien. In Indien würde das Wasser ausreichen, um 260 Millionen Hektaren, statt der heute 30 Millionen Hektaren, zu bewässern.

Die in frühern Jahrzehnten vorgenommene rücksichtslose Abholzung von Wäldern muß heute durch verschiedene Maßnahmen wieder gutgemacht werden. Der weitere Bodenerosion muß gewehrt werden. Für Ertragssteigerungen in der Landwirtschaft bestehen noch große Möglichkeiten.

Italien, das nur 5 Prozent der Gesamtfläche Australiens ausmacht, liefert heute 9 Millionen Tonnen Weizen, gegenüber 5 Millionen Tonnen von Australien. In Australien könnte die Weizenproduktion bei Bedarf noch stark gehoben werden. Japan weist einen Ertrag von 39 Doppelzentnern Reis je Hektare auf, während der Durchschnittsertrag der Reisproduktion in Asien nur 15 q ausmacht. Durch bessere Anbau- und Pflegemaßnahmen könnte die Reiserzeugung Asiens von 150 auf 350 Millionen Tonnen gesteigert werden. Auch die Weltmeere könnten noch weit mehr an die Nahrungsbedürfnisse der Menschheit beitragen. Es ist also gar kein Grund dazu vorhanden, eine Geburtenbeschränkung zu verlangen aus Angst, die zunehmende Bevölkerung hätte zu wenig zu essen.

Technisch lassen sich alle diese Probleme lösen, wenn es der Menschheit vergönnt ist, im Frieden sich diesen Fragen zu widmen. Die Ausführung der technischen Hilfsprogramme für unentwickelte Gebiete kommt allen Gebieten zugute. Sie helfen vor allem auch mit, die großen Einkommensunterschiede der Bevölkerung in den verschiedenen Weltteilen etwas auszugleichen. In der ganzen Welt muß sich die Landwirtschaft mit einem Anteil am Einkommen begnügen, der unter ihrem prozentischen Anteil an der Gesamtbevölkerung liegt. Diese Erscheinung kommt daher, daß die landwirtschaftliche Arbeit eine geringere Produktivität pro Stunde zu verzeichnen hat als die industrielle Produktion.

Gewisse Länder weisen heute Warenüberschüsse auf. Dieselben können jedoch darum nicht verwertet werden, weil keine Länder für diese Waren noch Bedarf hätten, sondern weil in den Ländern mit Bedarf die Mittel fehlen, diese Überschüsse zu kaufen. Um ihnen diese Mittel zu beschaffen, ist eine gewisse Umschichtung in der Bevölkerung auf vermehrte industrielle Beschäftigung nötig.

Die agrarpolitischen Maßnahmen müssen im Rahmen der Gesamtwirtschaft durchgeführt werden. Dazu ist bei der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung das notwendige Verständnis zu wecken. Der sogenannte «Grüne Pool», der eine Zusammenfassung der Landwirtschaftsmärkte von Westeuropa bezweckte, kann ohne Schädigung der Landwirtschaft einzelner Länder nur im Verlaufe eines sehr langen Zeitraumes verwirklicht werden.

Die FAO geht auf diesem Gebiet sehr behutsam vor. Sie befaßt sich vor allem mit technischen Fragen. Auf agrarpolitischen Boden beschränkt sie sich darauf, Richtlinien aufzustellen.

Um die Überschüsse einzelner Länder an landwirtschaftlichen Erzeugnissen ohne schädliche Rückwirkungen auf andere Länder verwerten zu können, wurde von der FAO ein Plan ausgearbeitet, der jedoch von der Konferenz nicht angenommen wurde. Das Warenkomitee befaßt sich jedoch weiter mit diesen Fragen. Die FAO steht zu diesem Zwecke in engem Kontakt mit dem internationalen Weizenamt, dem internationalen